

Erfahrungsbericht Erasmussemester SS22 in Pisa

Ich studiere Maschinenbau im Master und bin für ein fachliches Semester an die Universität Pisa gegangen. Während des Auslandssemesters habe ich drei Module aus dem Studiengang „Bionics Engineering“ und einen Italienisch-Sprachkurs belegt. Die Module waren dabei optional für mein Studium, weil ich zu Beginn des Semesters bereits genügend Credits für den Master gesammelt hatte.

Vorbereitung:

Gerade, wenn man in einem Sommersemester mit dem Erasmusprogramm ins Ausland möchte, muss man sich sehr früh um die Angelegenheiten kümmern. Die Bewerbungsphase ist immer für ein komplettes Akademisches Jahr (beginnend mit dem Wintersemester) und dementsprechend früh. Aber selbst, wenn man die Fristen an der LUH verpasst hat, sollte man sich nicht zu schade sein, den Kontakt zum Büro für Internationales zu suchen. Manchmal gibt es nämlich Restplätze, auf die man sich noch bewerben kann (so war es glücklicherweise auch bei mir). Der Bewerbungsprozess an sich verläuft sehr unproblematisch, sowohl hier an der LUH als auch an der Universität Pisa (UniPi) und die Ansprechpersonen an beiden Seiten unterstützen einen tatkräftig bei der Bewältigung aller bürokratischer Hürden. Bei all den Unterschriften und Anträgen, die man vor, während und nach dem Aufenthalt einsammeln und einreichen muss, kommt man schnell mal durcheinander, aber am Ende funktioniert es immer irgendwie. Gleiches gilt auch bei der Erstellung des Learning Agreements. Für die Wahl der Kurse in Pisa bekommt man zwar eine Liste mit Modulen von der UniPi zugeschickt, allerdings habe ich die Erfahrung gemacht, dass die Kurse nicht immer nachvollziehbar und konsistent bezeichnet sind. Im Studiengang „Bionics Engineering“ in Pisa gibt es viele zweisemestrige Module, die sie aus einsemestrigen Modulen zusammensetzen, welche man auch ohne größere Probleme einzeln belegen kann. Dadurch gibt es aber teilweise mehrere Namen für ein Modul, was etwas verwirren kann. Man sollte sich von derartigen Ungereimtheiten nicht verunsichern lassen und das Agreement im Vorfeld bestmöglich erstellen und anschließend den Gegebenheiten vor Ort anpassen. Änderungen sind kein Problem, bedeuten lediglich etwas Papierkram, bei welchem man aber wieder von allen Seiten unterstützt wird.

Aufenthalt:

Bei der Wohnungssuche wird man seitens der UniPi informativ unterstützt. Sobald man sich beworben hat, bekommt man eine Mail mit Informationen, unter anderem auch Links zu Wohnungs-Portalen, Wohnheimen etc. Wie in jeder Studierendenstadt gibt es pünktlich zu jedem Semesterstart einen Run auf Wohnungen und viele VermieterInnen bevorzugen Mietlängen von einem Jahr und länger. Man sollte sich also frühestmöglich um eine Wohnung kümmern, braucht aber auch keine übergroße Angst davor zu haben, keine Wohnung zu finden. Mich hat es in eine achter WG verschlagen. Das mag im

ersten Moment abschreckend klingen, war aber das Beste, was mir passieren konnte. Wir waren ein sehr durchmischter Haufen von vier Männern, vier Frauen, davon vier ItalienerInnen, einem Libanesen, einer Spanierin und zwei Deutschen. Die meisten davon waren am Studieren, zwei davon im Erasmusemester, alle mehr oder weniger im selben Alter. Durch eine große WG hat man direkt Anschluss in der Stadt, kennt direkt gute Bars und die zentralen studentischen Plätze. Unsere WG-Sprache war Englisch, allerdings haben die meisten entweder Italienisch gesprochen oder waren im Begriff die Sprache zu erlernen, was auch Italienisch in den Alltag gebracht hat. Meiner Meinung nach ein nicht zu unterschätzender Faktor. Man glaubt es vielleicht nicht, aber in einem Erasmus Semester wird man viel Zeit in einer Art „Erasmus Blase“ leben. Es werden viele Aktivitäten vom Erasmusnetzwerk (ESN) organisiert und der Großteil der Menschen, den man kennenlernt, werden internationale Studierende sein. Durch die zahlreichen ESN-Veranstaltungen und der „gleichen Situation“ als AusländerIn in Italien, in welcher sich dort alle befinden, bilden sich schnell Freundeskreise aus. Da ist es sehr schön, wenn man durch die eigene WG-Kontakt zu ItalienerInnen hat, um auch andere Kreise kennenzulernen. Selbstverständlich liegt das am Ende in den eigenen Händen, wie stark man sich auf die „Erasmus Blase“ einlässt und über den UniAlltag lernt man auf jeden Fall auch andere Menschen kennen.

An der UniPi sind die Lehrveranstaltungen nicht in Vorlesungen und Seminare unterteilt, wie es in Deutschland üblich ist. Meist sind fünf Wochenstunden für die allgemeine Lehre eingeplant und die Dozierenden können das selbst in Labore/Seminare/Vorlesungen einteilen. Ein Modul gibt meist sechs ETCS und ich als Erasmus Student wurde von meinen Kommilitonen bereits fragend angeschaut, weil ich drei Module und einen Sprachkurs belegt habe (insgesamt 22 ETCS, mehr würde ich auch nicht empfehlen). In der Anrechnung war es sehr unkompliziert mir die fachlichen Module als Wahlmodul mit fünf ETCS anrechnen zu lassen. (TIPP: Für den Erhalt der Erasmus Förderung muss eine gewisse Mindestzahl an Credits an der Gasthochschule gesammelt werden. Von Uni zu Uni sehr unterschiedlich. Mit dieser Zahl im Hinterkopf sollte man die Modulwahl vornehmen, aber vor allem über die Teilnahme an Prüfungen entscheiden.) Vorlesungen waren bei mir nicht verpflichtend und konnten sowohl in Präsenz als auch Remote besucht werden. Ich empfehle hier eindeutig die Präsenzveranstaltungen. Einfach um Menschen kennenzulernen, aber auch um etwaige Sprachbarrieren so gering wie möglich zu halten.

In der Freizeit werden vom ESN unterschiedlichste Dinge organisiert, wie Wanderungen, Stadtbesichtigungen, Beachvolleyball, Sprach-Kaffees, Tanzen usw. Darüber hinaus liegt Pisa sehr zentral und ist über den ÖPNV gut angebunden, sodass Ausflüge nach Florenz, Siena, Lucca, La Spezia oder auch längere Trips in den Norden nach Bologna, Verona, Turin, Mailand ohne Probleme möglich sind. Durch die Nähe zu Florenz sollte man auch den Nachtzug aus München als An-/Abreisemöglichkeit in Betracht ziehen (sehr angenehmes und stressfreies Reisen). Der Zug fährt bis

runter nach Rom (evtl. für den Rückweg interessant 😊) und bietet Sitz, Liege und Schlafbereiche, je nach Bedarf und Geldbeutel.

Fazit:

ES LOHNT SICH!

Mein Masterstudium wird sich durch dieses Auslandssemester verlängern und ich würde es trotzdem jeder Zeit wieder machen. Ich hatte das Glück, dass die Module in Pisa eine fachlich gute Ergänzung zu meinem Studium hier sind, und damit hat sich die Frage nach dem fachlichen Nutzen eines Auslandssemesters für mich nicht wirklich gestellt. Aber auch, wenn es fachlich eher ein Blick in einen anderen Bereich bedeuten würde, verliert das Semester nicht an Wert und Nutzen. Es wird zwar von allen immer wieder gepredigt, ich bin mir trotzdem nicht zu schade es nochmal zu wiederholen. Die persönliche Entwicklung während einer längeren Zeit im Ausland, die Erfahrungen, Eindrücke, Bekanntschaften und Freunde, die man in dieser Zeit sammelt und macht, sind unersetzlich. Es ist normal, dass man anfangs Bedenken hat und nervös ist, man darf sich dadurch nur nicht von der Bewerbung abhalten lassen.